

# Nach ergriffenem Schweigen — begeisterter Beifall

**Gevelsberg.** Das war im Hause des CVJM Gevelsberg ein eindrucksvolles Wiedersehen und -hören mit dem traditionsreichen Hagener Johanniskirchenchor, der in Kantor Heinrich Ehmann einen Käthe Hypraths würdigen Nachfolger gefunden hat. Die musikalische Leuchtkraft und Verinnerlichung der gleichermaßen ausgezeichneten Aufführung des sogenannten „Weihnachtsoratoriums“ von J. S. Bach im vollbesetzten CVJM-Saal bewies das eindeutig.

Überwältigend sogleich die Wiedergabe des Eröffnungschores „Jauchzet, frohlocket“ — nach gewichtigen Paukenschlägen, flankiert von Trompetenfanfaren (damals Klagsignien irdischer Majestät) mit dessen steigerndem Aufbau Ehmann die Hörer innerwerden ließ, wie Bach nacheinander alle Register seines ungeheuren kompositorischen Könnens zieht: immer strahlender und wogender

wurde der Klang, durchpulst von Bachs zeitlos-vitalem, daher so modernem Rhythmus.

Wohlthuend die Tempil Nirgends Überhastung — Ehmann hat den sechsten Sinn des Musikers dafür. Das bewiesen vor allem die Innigkeit von „Wie soll ich dich empfangen“ (auf die vorausahnde Melodie „O Haupt voll Blut und Wunden“) und der Choralstrophen auf „Vom Himmel hoch“, deren so ergreifend deutlich sprechende Klangsymbolik von dem aus fast nur jungen Stimmen bestehenden Chor ebenso klangschön wie überzeugt ausgeführt wurde. Besonders feierlich in „Wir singen dir in deinem Heer“ und „Ich woll dich mit Fleiß bewahren“, einem der wunderbarsten Chorsätze Bachs, mit dessen Harmonik er seiner Zeit weit vorseilt.

Was Bachs „Weihnachtsoratorium“ — eigentlich ist es eine Reihe von Kanta-

ten für die Sonn- und Feiertage von Advent bis Dreikönigstag — so unmuseal sein läßt, ist seine „Hörspielfassung“, d. h. ein Erzähler (der Evangelist) erzählt die Geschichte, wörtliche Rede aber wird von anderen Sänger(inne)n oder vom Chor übernommen, die verschiedene Rollen verkörpern. Der innere Kommentar des teilnehmenden Hörers findet in lyrischen Arien und Duetten und Chorsätzen Ausdruck. Übrigens: fast alle motettischen Chöre und fast alle Arien sind nur durch ihre Textierung geistlich, ursprünglich sind es Begrüßungs- und Huldigungsmusiken für sächsische Fürstlichkeiten... Aber, wen Bach preist, den erhöht er halb über menschliches Maß hinaus.

In M. Friesenhausen (heller, schlanker Sopran), der vom „Messias“ kürzlich in bester Erinnerung behaltene R. Naber (Alt), dem an Karl Erb erinnernden Te-

nor Th. Altmeyer und dem reichtimbrierten Baß W. Reimer standen Kantor Ehmann Solisten von hohem Niveau zur Seite. Während der obligaten Instrumentalpartien in den Arien stilischer und beseelt ausgeführt wurden von J. Niessen, Violine, C.-Fr. Krebs und U. Krebs, Oboe d'amore, G. Höller, Flöte (welch liebliche Doppelarabeske mit dem Solosopran, in „Süßer Trost“) und J. Brüggebors, ebenfalls Flöte, W. Basch, Trompete, und H.-A. Siegel, Orgelpositiv. Aber auch mit den ungenannten Kräften des Orchesters erfüllte Kantor Ehmann die Stilsforderungen der Barockmusik: Terrassendynamik und von den obligaten Instrumenten bestimmte Klangflächentechnik, die fest durchgehaltenen Tempi in gut gestauten Schlüssen aufgefangen.

Begeisterter Beifall — nach einigen Sekunden ergriffenem Schweigen.